

Hymne und die türkische Hymne. Auch hier herrschte lauter Jubel, und die Erzherzogin Blanka wurde hier, wie vor dem Kriegsministerium von der Menge stürmisch afflamiert. Auf dem Heimwege wurden die Kapellen auch von Hunderten begleitet.

**Serenade und Rundgebungen vor der türkischen Botschaft.**

Eine Abteilung des 84er Infanterieregiments marschierte von der Botivkirche aus über den Burg-, Opern- und Kärltnering zum Schwarzenbergplatz und in die Prinz Eugenstraße vor die türkische Botschaft. Vor der Marschmusik des 84er Regiments marschierte ein Zug Lampionträger in entwickelter Linie. Die Musik war von Fackelträgern umgeben. Dann folgte die Einjährig-Freiwilligen-Abteilung in der Stärke von 180 Mann und schließlich eine etwa 300 Mann zählende Kompagnie, unter ihnen viele mit der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnete Chargen und Infanteristen. An der Spitze der Abteilungen schritten Hauptmann Viktor Jenemann Edler v. Werthau vom Militärkommando, Hauptmann Robert Groß und Leutnant Franz Steindler vom 84. Infanterieregiment, letzterer als Kommandant. Die Mannschaften trugen buntfarbige Papierlaternen und Fähnchen. Den Soldaten folgte eine so zahlreiche Menschenmenge, daß die unter dem Kommando des Bezirksinspektors Zoffal stehende Wache große Mühe hatte, den Verkehr der Straßenbahn wenigstens einigermaßen aufrechterhalten zu können. Später mußte der Wagenverkehr streckenweise ganz eingestellt werden. Besonders stark war das Gedränge vor dem Parlament, das von vielen Hunderten umlagert war. Aus allen nach der Ringstraße gehenden Fenstern des Parlaments sahen die dort untergebrachten reformabstehenden Soldaten, alle mit Lampions versehen, dem Fackelzuge zu. Stürmischer Jubel begrüßte diese Soldaten, die mit Hoch- und Ehrenrufen erwiderten. Während des Marsches sangen, wenn die Kapelle pausierte, die Einjährig-Freiwilligen unter Leitung des als Einjährig-Freiwilligen Korporal dienenden Dr. Josef Bergauer Chöre, deren Text der Genannte verfaßt hat. Diese Marschlieder fanden großen Beifall. Das Feldlied „Brüder, zählt auf unsre Feinde“, der „84er Marsch“ und „Auf nach Italien“ wurde ganz besonders afflamiert, und wurden auch bald vom Publikum mitgesungen.

Vor dem Hause der türkischen Botschaft, deren Fenster geöffnet waren, machte der Zug, der inzwischen auf viele Tausende angewachsen war, halt. Auf dem Balkon des ersten Stodes standen der Botschaftsrat Néhad Blaque-Bei, die Botschaftssekretäre Fuad-Bei, Tewfik-Bei, Mehmed Essad-Bei und Dschemal-Bei mit dem Personal. Der Botschafter war gestern verreist. Die Musikkapelle formierte einen Kreis und trug, vom Militärkapellmeister Viktor Prag dirigiert, die Malocz-Duvertüre von Keler Bela vor, dann wurde die türkische Hymne gespielt, wofür die Herren der Botschaft mit Händeklatschen dankten.

Botschaftsrat Blaque-Bei brachte sodann auf den ruhm- und siegkrönten Kaiser Franz Josef I. ein Hoch aus, in das die Menge begeistert einstimmte. Als die Musik die Volkshymne intonierte, stimmten die Herren der Botschaft in den Chor der Soldaten und des Publikums mit ein. Hoch- und Heilrufe auf die verbündete Türkei durchbrausten die Straße. Immer wieder dankten die Herren durch Verbeugungen und den türkischen Gruß, indem sie die Hand an die Stirn legten. Mit der ungarischen Hymne und der Absingung des „Heil dir im Siegerkranz“ fand die Serenade ein Ende.

Das Militär marschierte dann noch immer, von Tausenden begleitet, durch die Alceegasse über den Karolinenplatz zum Karlsplatz. Von den Fenstern der Häuser jubelten die Bewohner den Teilnehmern des Fackelzuges zu. Ueber den Heumarkt zogen die 84er zur Praterstraße, wo sich beim Tegetthofmonument die patriotischen Rundgebungen erneuerten, als die Einjährig-Freiwilligen von der Rampe des Monuments herab Dr. Bergauers Lied „Auf nach Italien!“ sangen. Die Ovationen für das 84er Infanterieregiment dauerten dann noch während des ganzen Marsches bis zur Praterkaserne an.

**Rundgebungen vor der deutschen Botschaft.**

Die Musikkapelle des Wiener Hausregiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 marschierte mit einer etwa 300 Mann starken Kompagnie zur deutschen Botschaft in der Metternichgasse.

Der Fackelzug, begleitet von einer unabsehbaren Menschenmenge, machte einen überwältigenden Eindruck und erregte überall stürmische Rundgebungen. Auf dem Balkon erwartete Botschafter von Tschirschky und Böggendorff mit den Herren der Botschaft Sekretär v. Bethmann Hollweg, Graf Bernstorff, Prinz zu Erbach-Schönberg, Prinz zu Reuß, Marineattaché Baron Freyberg-Eisenberg und Herr v. Götting die Ankunft des Zuges. Die Musik spielte unter Leitung des Kapellmeisters Wacel den Einzugsmarsch aus „Tannhäuser“ und „Heil dir im Siegerkranz“, dem nicht enden wollende Heilrufe folgten. Hierauf wurde die Volkshymne, die ungarische und die türkische Hymne gespielt.

Nach großen Rundgebungen für die deutsche Armee marschierten die Deutschmeister gegen 10 Uhr abends in die Rennwegkaserne ab.

**Am Fenster des Hotel Imperial.**

Wir lehnen am Fenster und warten. Drunten liegt die Straße, in der sonst friedlich still das abendliche Dunkel der breiten Bäume brüht, während still, wie große leuchtende Kugeln die Vogenlampen in der klaren schwarzblauen Luft hängen. Stimmengewirr schlägt herauf, das Gemurmel einer großen, festlich erregten Menge, die in breitem Spalier die Straße säumt, die dahinter in erwartungsvoller Unruhe hin- und herwogt, Fähnchen schwingt oder einzelne rot leuchtende Lampions trägt. Wien feiert und jubelt über die beiden großen Siege, die ein einziger glücklicher Tag brachte, und über die guten, frohen Nachrichten, die ihnen folgten. Und dieses mächtige Fluidum, das die Massen da unten treibt und bewegt, dringt bis herauf, bis in unser Fenster, treibt unser Blut, läßt unsre Herzen rascher pochen. Und plötzlich stoßt die Masse, die hellerleuchteten Wagen der Straßenbahn halten an, und wir sehen unten den Zug herankommen. Auf der Fahrstraße tauchen mattstrahlende, schwankende Lichter auf. Eine festgefügte schwarze Masse wälzt sich daher, über der, wie eingefangen in dem lichten, flimmernden Dunst, der von hundert Lampions ausgeht, eine Woge von Geräuschen zu schwimmen scheint. Man hört das tiefe, runde „o“ der Hoche, das klingende, klare „ei“ der Heilrufe, den lauten Jubel der aus hochschlagenden Herzen bricht. Er wird immer lauter, schwillt an, er mengt sich in das blecherne Schmettern der Musik, in den Klang der hochgestimmten Vieder. Er schlägt wie eine heiße, mächtige Welle der Begeisterung bis zu